

Der tägliche Demokrat.

219 - 221 4. Str. Davenport, Ia.

Sonntag, den 12. November 1916

Jahrgang 65 No. 274

Bergebliche Massenriffe der Russen.

Die Moskowiter versuchen es, die bei Ekro-bowa verlorenen Stellungen zu erobern.

Deutsche erobern russische Hauptstellung an der Karajmba.

Brandenburger Truppen haben bei dem letzten deutschen Siege beinahe 4000 Gefangene eingebracht.

Der bulgarische amtliche Bericht gibt zu, daß die Russen vor Tschernaboda stehen — Madanzen muß sich zweifellos gegen ungeheure russische Übermacht wehren — Bularevi meldet, daß Tschernaboda und Constantin in Flammen stehen — Wie die Briten über ihre Erfolge im Luftkriege schwindeln können — Und bei den Sommerkämpfen machen sie es gerade so.

Der Krieg.

Von der Ostfront.

Russische Angriffe abgeblieben.

Berlin, drahtlos über Sayville, 11. Nov. Das große Hauptquartier meldet heute, daß die Russen gestern mit in aller Eile herbeigezogenen neuen Truppen vergebliche Versuche unternahmen, um die vorgezogenen von den Deutschen eroberten Stellungen bei Strobowa, in der Nähe von Rastanowitsch, zurück zu erobern. Alle Angriffe der Russen brachen jedoch unter sehr schweren Verlusten für diese erfolglos zusammen.

Deutsche Truppen drangen gestern in eine russische Hauptstellung, südwestlich von Jolow - Krasnolesno ein und besetzten diese auch gegenüber fünf kühnen Gegenangriffen während der darauffolgenden Nacht.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Seere am nördlichen Ägäis der Kriegsfrente in der Dardanellen, die Alpen hatten gestern auch vergebliche Versuche zu machen, Westlich von der Straße von Dardanelen wurden mehrere stark besetzte Stellungen der Rumänen mit dem Bajonettschritt erobert.

Frankenische und serbische Truppen unternahmen gestern mehrere Angriffe auf die Stellungen der Verbündeten östlich von Monastir und auf den Höhen nördlich von Skopje - Flüsse in Mazedonien, wurden aber ebenfalls unter Verlusten für die Angreifer zurückgeschlagen. Nur an einem Punkte südlich von Bolag waren die Angreifer so weit erfolgreich, daß sie eine ganz vorgezogene deutsche Stellung besetzten konnten.

Brandenburger waren die Sieger.

Berlin, über Sayville, 11. Nov. Das getrigte amtliche Kriegsbulletin über den Sieg bei Strobowa lautete wörtlich:

„Die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten. Im Abschnitt von Strobowa führten Brandenburger Truppen und das Infanterieregiment Nr. 401 unter Generalmajor von Wolyna mehrere russische Verteidigungsstellungen in einer Frontausdehnung von etwa vier Kilometern. Der Feind wurde über den Strobowabach zurückgeworfen. Unsere Verluste waren gering, die der Russen außerordentlich blutig. Außerdem blieben an unbesetzten Gefangenen 49 Offiziere und 3880 Mann in unseren Händen. An Kriegsbeute wurden 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer eingeleiert.“

Die russische Meldung.

St. Petersburg, 11. Nov. Der amtliche russische Kriegsbericht meldet, daß russische Truppen in der Dobrubtscha weiter südlich auf dem rechten (S) Ufer der Donau vorgezogen sind und die beiden Dörfer Ghibaritschi und Topalu besetzt haben. Die letztere Dörfer liegt 12 Meilen südlich von Karfoba.

Energische Angriffe der Russen sollen den Erfolg gehabt haben, daß den Deutschen ein Teil der Stellungen, die sie vorgezogen bei Strobowa in dem Kampfgebiete von Baranowitsch erobert hatten, wieder entzogen werden konnte.

Was Bularevi über London berichtet.

London, 11. Nov. Eine Bularevi'sche Depesche, welche von der Westküste über Rom weitergegeben wird, berichtet, daß der Mitbürger Madanzen in der Dobrubtscha fortbauert und daß die bulgarische Bevölkerung dieses Landstriches nach Bulgarien flüchtet. Das Telegramm meldet ferner, daß große Brände den Horizont über Tschernaboda und Constantin blutig roth färbten und daß man daher glaubt, daß die Truppen Madanzen diese beiden Endstationen der wichtigen Bahnlinie vor ihrer Räumung in Brand gesteckt haben.

Deutschlands Zustimmung

Die kaiserliche Admiralität gibt heute bekannt:

„Zu der Nacht, vom 9. zum 10. Nov. griffen feindliche Aeroplane mit Bomben erfolglos Ostende und Zeebrugge (Belgien) an. Ein englisches Flugzeug wurde zum Landen gezwungen und sein Pilot, ein englischer Offizier gefangen genommen.“

„Am Morgen des 10. November griff ein deutscher Kampfflieger zwei englische Doppeldecker zwischen Neuport und Dunstun an. Er schoß den einen ab und zwang den anderen zur Rückst.“

„Am Vormittage trafen drei unserer Doppeldecker ein überlegenes englisches Geschwader bei Ostende und griffen dieses sofort an. Nach einem Kampfe wurde der Feind zur Rückst gezwungen. Unsere Maschinen kehrten ohne Verlust zurück.“

Kleine Kriessnachrichten.

Sieht schlimm aus — auf dem englischen Papier!

London, 11. Nov. Eine heute in London ausgegebene amtliche Zusammenfassung gibt die deutschen Gesamtverluste seit Beginn des Krieges auf 3,755,693 Offiziere und Mannschaften an, davon fallen auf die Gefallenen 910,234; bei dieser Aufstellung sind die Verluste der Marine, sowie in den deutschen Kolonien nicht mitgerechnet. Aus derselben Quelle werden die deutschen Verluste für den Monat Oktober auf 199,675 Offiziere und Mannschaften, darunter 34,321 Gefallene angegeben.

Kanadas Kriegsausgaben.

Ottawa, Ont., 11. Nov. Die Ausgaben Kanadas für den Krieg betragen in den sieben am 31. Oktober endenden Monaten etwa \$127,500,000 oder etwa \$18,000,000 im Monat. Diese Befestigung wurde am Freitag in Ottawa gemacht. Die Gesamtsumme Kanadas betragen demnach \$695,778,000 im Vergleich zu \$492,528,000 am 1. November 1915. Die Einnahmen beliefen sich auf \$121,748,000 gegenüber von \$87,684,000 in demselben Zeitraum des Jahres 1915.

Polens historische Mission.

Berlin, drahtlos über Sayville, 11. Nov. Monignor Edmund Dulcor, der Erzbischof von Gnesen - Posen, jandte dem Deutschen Kaiser, der Berliner Heeresnachrichtengenerale zufolge, ein Telegramm, in dem er sagt:

„Im Namen meiner Diözese und persönlich möchte ich Eurer Majestät meinen ergebensten Dank für die Wiederherstellung des kühnlichen Polen auszusprechen. Ich bete zu Gott, daß der hochherzige Schritt Eurer Majestät zum Besten Deutschlands und des neuen Reiches werden möge, das, wie ich zuberstehlich hoffe, seine historische Mission erfüllen und ein Bollwerk für das westliche Europa und ein Bannerträger des Katholizismus im Osten werden wird.“

Der Luftkrieg auf Ostsee-Wappenschild.

New York, 11. Nov. Das „Journal of Commerce“ veröffentlichte heute eine Statistik, welche zeigt, daß unsere Ausfuhr von Kriegsmaterialien in den neun Monaten, die mit dem 30. September endeten, einen Gesamtwert von \$997,970,000 hatte, d. h. weit über 25 Prozent unseres gesamten Auslandsverkehrs.

Neues französisches Flugzeug.

Berlin, über Sayville, 11. Nov. Unter 17 feindlichen Flugmaschinen, die an der Westfront niedergeschossen wurden, war ein großes Kampfflugzeug, welches mit zwei Motoren und drei Maschinengewehren ausgestattet war. Es hatte drei Mann Besatzung und wurde unbeschädigt von den Deutschen erbeutet.

Aus dem bebrängten Hellas.

London, 11. Nov. Der deutsche Gesandte in Athen hat der griechischen Regierung mitgeteilt, daß Deutschland die Abtretung von Kriegsmaterial an die Verbündeten zur Verwendung seitens des sogenannten Heeres der nationalen Verteidigung als Kriegsgrund auffassen werde.

Die Vertreter der verbündeten Mächte haben, wie es heißt, von der griechischen Regierung gefordert, daß die Gesandten der Mittelmächte, der Türkei und von Bulgarien Griechenland verlassen müssen.

„Imperatrix Maria“ zerstört.

Berlin, 11. Nov. Aus Sofia ist heute die folgende amtliche Bekätigung von dem Untergang des neuen russischen Schiffs „Imperatrix Maria“ mit Mann und Maus eingelaufen:

„Schiffstrümmer von dem russischen

Zur Nationalwahl.

Das republikanische Nationalkomitee gibt den Sieg Wilsons noch nicht zu.

Das abschließende Resultat.

New York, 11. Nov. Nach den Wahlberichten der Affizierten Presse wird hier heute das Wahlergebnis der Präsidentenwahl folgendermaßen vertheilt:

Wilson . . . 276 Elektoren.
Hughes . . . 255 Elektoren.

Hieraus ist zu ersehen, daß Wilson auch den Sieg errungen haben würde, wenn die Elektorenvertretung Kaliforniens geteilt worden wäre.

Von den zweifelhaften Staaten hat sich nur Minnesota für Hughes entschieden.

Republikanische Erklärung.

New York, 11. Nov. Der Vorsitzende des republikanischen Nationalkomitees William H. Willcox hat heute eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er die ganz genaue Sinnweise auf die Haltung der Wähler Kaliforniens während der Präsidentenwahl 1912, als das Wahlergebnis in diesem Staate auch für einen ganzen Monat zweifelhaft war und Roosevelt schließlich Sieger blieb, nachdem der Staat bereits Wilson zugesprochen worden war, nachweist, warum das republikanische Nationalkomitee die Ernählung Wilsons noch nicht anerkennt kann.

Hughes kleine Majorität in Minnesota.

St. Paul, Minn., 11. Nov. Das durchgeführte Gesamtresultat des Staates Minnesota gibt Wilson 178,544 und Hughes 178,792 Stimmen. Der Restere hat also eine Majorität von nur 248 Stimmen.

Ist dies die Ursache der Niederlage?

San Francisco, Cal., 11. Nov. Gouverneur Hiram Johnson, der von den Republikanern und Progressiven zum Bundes Senator erwählt worden ist, hat heute eine Erklärung erlassen, daß einige „kleine Politiker“ den republikanischen Kandidaten Hughes seines Rufes im Staate beraubt geschadet hätten, daß die anderen Republikaner das Unheil bei der Wahl nicht mehr aufhalten konnten. Herr Johnson nennt das Mitglied des republikanischen Nationalkomitees, William S. Croder, und den früheren Vorsitzenden des republikanischen Staatskomitees, Francis R. Keegan, welche Herrn Hughes als ganz reaktionär und nicht in Sympathie mit den Fortschritten und dem Freigeistigen Kaliforniens geschildert hätten.

Als man Herrn Croder die Erklärung Johnsons zeigte, sagte er nur: „Ich sehe es so, ein würdiges Stillschweigen zu bewahren.“

New Hampshire für Wilson.

Concord, N. H., 11. Nov. Die vollzogene Wahlberechtigung aus dem Staate gegen Hughes 43,724 und Wilson 43,787 Stimmen. Wilsons Majorität beträgt also nur 63 Stimmen.

England freut sich über Wilsons Sieg.

London, 11. Nov. Die Wiederwahl des Präsidenten Wilson wird von der Londoner Weekly Nation freudig begrüßt. Die Zeitung erklärt, daß die Wiederwahl den Frieden fördern mag und der Sache der Freiheit dienlich sein könne.

Der New Statesman meint, daß es für die Allierten besser sei, mit einem Präsidenten zu thun zu haben, dessen Ansichten und Überzeugungen bekannt seien und der voranschreitend der englischen Flotte keine ernstlichen Hindernisse in den Weg stellen würde. Hierüber wird Wilson persönlich an einer englisch-amerikanischen Entente mehr interessiert sein, von deren Gründung zu vieles nach dem Kriege abhängt.

William Henry Massingham, Redakteur der „Weekly Nation“ schreibt: „Die europäische Staatskunst besitzt weder so reichhaltige Hilfsmittel noch so hervorragende Persönlichkeiten, daß sie auf einen klugen, mächtigen und in gewissem Grade prophetischen Intellekt (Wilson) ohne weiteres verzichten könnte, besonders da dieser Intellekt an der Spitze der größten Macht steht, die der Krieg unbeschädigt gelassen hat und die uns selbst an freundschaftlichen Gesinnung ist.“

Meiner Ansicht nach lassen hier alle Männer und Frauen, die an der amerikanischen Politik ein mehr als gewöhnliches Interesse nehmen, die vorzeitige Nachricht von Herrn Hughes' Erfolg mit bangendem Herzen.“

Ein sensationeller Erpressungsversuch.

Der berüchtigte „Meister-Spion“ Karl Armgaard Graves wollte deutsche Botschaft um \$3000 schröpfen

Sat amtliche deutsche Papiere von einem Regierungsboten gekauft.

Drohte mit der Veröffentlichung eines angeblich für die Gräfin Bernstorff kompromittierenden Briefes.

Prinz Hagfeldt stellt dem „Meister-Spion“ eine Falle, in welche dieser tapfer hineingerät. — Wird von Agenten des Bundes-Justizdepartements verhaftet. — Der elegante Herr protestiert gegen das vulgäre Wort „Erpressung“. — Er hatte nur ein „Geschäft“ mit dem Prinzen Hagfeldt abzuschließen — Und ein „Gentleman“ wie er mache prinzipiell keine Geschäften mit Damen.

Der Erpressungsversuch.

Washington, 11. Nov. Karl Armgaard Graves, der berüchtigte selbstberühmte „internationale Meister-Spion“, Magazinredakteur und angebliche früherer Agent des Geheimdienstes Deutschlands und Englands, ist hier heute unter zwei Anklagen verhaftet worden. Die erste beschuldigt ihn der verächtlichen Erpressung von \$3,000 an der Gräfin Bernstorff, der Gattin des deutschen Botschafters, und die zweite legt ihm den Diebstahl von Bundespostsendungen in Hoboken, N. J., zur Last. Nach einem Vorverhör wurde Graves unter \$2,000 Bürgschaft für ein weiteres Verhör am nächsten Mittwoch gestellt.

Graves, welcher tadelloz gekleidet und mit einem modernen Spazierstock herumschweifend dem Bundesstaatsminister Taylor vorgeführt wurde, plauderte „nicht schuldig“ und protestierte lebhaft gegen den Ausdruck „Erpressung“ in der Anklage. Er erklärte, daß er „mit Frauen keine Geschäfte mache“ und sich nur an den Prinzen Hagfeldt von der deutschen Botschaft gewandt hätte, um diesen Papiere rein diplomatischen Charakters zum Kaufe anzubieten.

Der Arrestant soll von einem geheimen Boten der deutschen Regierung, welcher auf dem Dampfer „Osar der Zweite“ Papiere für die deutsche Botschaft vor der englischen Consulbehörde durchgeschmuggelt hatte, diese Dokumente für \$2,400 gekauft haben, um sie dann mit \$600 Profit der Botschaft zum Kaufe anzubieten mit der Drohung, daß sich unter den Papieren eine die Gräfin Bernstorff kompromittierende befände.

Die hiesigen Regierungsbehörden interessieren sich bei der ganzen sensationellen Affäre hauptsächlich die Enthüllung der Art und Weise, wie die deutsche Botschaft wahrscheinlich schon seit länger Zeit geheime Papiere aus Deutschland hierher zu schmuggeln verstanden hat.

Die Vorgänge vor der Verhaftung.

Graves soll in der vorigen Woche in Washington auf der deutschen Botschaft erschienen sein, wo er bereits dem Namen nach wegen seiner in hiesigen englischen Sonntagszeitungen und Magazinen veröffentlichten Räubergeheimnisse aus seinem angeblichen Dienste als „Meister-Spion“ in deutschen Geheimdiensten bekannt war.

Er wurde in das Bureau des Prinzen Hagfeldt geführt, dem er erklärte, daß er Papiere in der Chiffre der deutschen Regierung für die deutsche Botschaft in seinem Besitz habe und daß er für die Herausgabe dieser Briefe die Summe von \$3,000 verlangte. Er erklärte, daß eines dieser Dokumente, ein nur mit Initialen unterzeichnetes Brief an die Gräfin Bernstorff, für diese recht kompromittierend sein dürfte, während die anderen Papiere für ihn wertlos seien. Trotzdem versetzte er sich zu der Drohung, die ganzen Papiere im Bundesstaatsdepartement abzuliefern, wenn man ihm die verlangte Summe verweigern würde. Als Beweis seines Verheißes zeigte er dem Prinzen Hagfeldt einen Brief des Sohnes der Gräfin Bernstorff, der Offizier im deutschen Heere ist, an diese. Weder dieser Brief noch die anderen, die Graves in der Tasche hatte, zeigten einen Poststempel und Prinz Hagfeldt schöpfe sofort den Verdacht, daß die Briefe gefälscht sein müßten. Er ver sprach daher seinem Beirater, ihm in kürzer Zeit Antwort zu geben.

Graves geht in die Falle.

Der deutsche Diplomat setzte sich sofort mit dem Distriktsanwalt in Verbindung und dieser stellte ihm Agenten des Justizdepartements zur Verfügung. Als Graves dann, nachdem er ein Rendezvous nicht eingehalten hatte, nach telephonischer Anfrage aus New York

als britischer Agent nach Jahre 1913 einem deutschen Agenten nach New York gefolgt sein, der einen Abgeordneten der japanischen Regierung treffen sollte. Von dem deutschen Agenten will Graves eine Kopie des geheimen Abkommens zwischen Deutschland und Japan für den Fall eines Krieges des letzteren Landes mit den Vereinigten Staaten erlangt haben.

Das „kompromittierende“ Schreiben.

Wie die Bundesbeamten aus der Schule plauderten, ist das mit zwei Initialen unterzeichnete Schreiben an die Gräfin allerdings in sehr „intimem“ Ausdrücken abgefaßt, aber die Beamten der Botschaft gaben gleich bekannt, daß dieser Brief von einer Kouline des Grafen Bernstorff kommt, die während des Krieges in Deutschland die Vermögensinteressen des Chepares Bernstorff wahrnimmt.

Die deutsche Botschaft gab außerdem eine Erklärung aus, daß sie die sofortige Verhaftung des Graves veranlaßt hätte, um aller Welt zu zeigen, daß ihre Angelegenheiten und Geschäfte nicht die Oeffentlichkeit zu ziehen brauchten.

Graves gibt eine „Erklärung“ aus.

Washington, 11. Nov. Graves zeigte heute Abend nach New York ab und gab vorher eine Erklärung an die Zeitungen aus, daß er die \$3,000 nur als Entlohnung für seine Bemühungen bei der Niederbringung der Papiere nach Washington verlangt hätte. Diese hochwichtigen Papiere hätten ihm in Deutschland zweifellos dazu verholfen, endlich die Gelder zu erhalten, die ihm die deutsche Regierung noch für frühere Dienste schuldig geliehen wäre.

Er tritt ferner, daß bei seinem „Geschäftsbesuche“ mit dem Prinzen Hagfeldt überhaupt der Name der Gräfin Bernstorff erwähnt worden wäre. Die Briefe wären zwar an diese adressiert gewesen, aber dies wäre nur eine Falschadresse der Botschaft gewesen.

Was man von Graves weiß.

New York, 11. Nov. Dr. Armgaard Karl Graves, wie er sich damals nannte, wurde zuerst bekannt, als er im Juli 1912 vom Hochgerichtsschottland in Edinburgh wegen Spionage zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde. In seinem Besitz sollen Zeichnungen von damals ganz neuen englischen Geschützen gefunden worden sein.

Als Graves dann in New York auftauchte, behauptete er, daß er aus dem englischen Gefängnis unter der Bedingung, daß er als Spion in den englischen Geheimdiensten einträte, entlassen worden wäre.

Wie er dann später berichtete, soll er als britischer Agent im Jahre 1913 einem deutschen Agenten nach New York gefolgt sein, der einen Abgeordneten der japanischen Regierung treffen sollte. Von dem deutschen Agenten will Graves eine Kopie des geheimen Abkommens zwischen Deutschland und Japan für den Fall eines Krieges des letzteren Landes mit den Vereinigten Staaten erlangt haben.